

Konzeption Kinderkrippe „Isenzwergerl“

Foto: kwerbild.de – Matthias Ettinger

„Erkläre mir und ich werde vergessen.

Zeige mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde verstehen.“

(Konfuzius)

AMPFING
zieht an!



Konzeption der Kinderkrippe Ampfing

Vorwort

1. <u>Unsere Einrichtung stellt sich vor</u>	
1.1 Die Lage und Beschreibung	5
1.2 Träger	5
1.3 Kontakt	5
1.3.1 Öffnungszeiten	5
1.3.2 Bürozeiten	5
1.3.3 Gebühren/Aufnahmenbedingungen	5
1.4 Gruppenstruktur	6
1.5 Personal	6
2. <u>Leitsatz</u>	6
3. <u>Eingewöhnung des Kindes</u>	
3.1 Aufnahmegespräch	7
3.2 Erstgespräch	7
3.3 Eingewöhnung in 3 Phasen	7
3.4 Abschlussgespräch	8
3.5 Übergang in den Krippenalltag	8
4. <u>Pädagogische Arbeit</u>	
4.1 Unsere Ziele	9
4.2 Arbeitsweise nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP)	9
4.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	9
4.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder	9
4.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder	10
4.3.3 Fragende und forschende Kinder	10
4.3.4 Künstlerisch aktive Kinder	11
4.3.5 Starke Kinder	11
4.4 Spiel	12
4.5 Öffnung des Hauses nach Innen	12
4.6 Projektmethodik	13
4.7 Tagesablauf	14
4.8 Rechte der Kinder in unserem Haus	15
4.9 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung	18
4.10 Beschwerdemanagement	18

5.	<u>Gesundheitserziehung</u>	
5.1	Bewegung	20
5.2	Ernährung	20
5.3	Schlafen und Ruhen/Entspannung	21
5.4	Körperpflege und Sauberkeitserziehung	21
6.	<u>Zusammenarbeit mit Eltern</u>	
6.1	Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	22
6.2	Formen/ Angebote der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	22
6.3	Elternbeirat	23
7.	<u>Öffentlichkeitsarbeit</u>	
7.1	Formen der Öffentlichkeitsarbeit	23
7.2	Übergang von Krippe zum Kindergarten	23
8.	<u>Zusammenarbeit im Team</u>	
8.1	Ziele der Teamarbeit	24
8.2	Formen und Inhalte	24
8.3	Praktikantinnen und Praktikanten	26
9.	<u>Schlusswort</u>	26

Vorwort



Der Anspruch der Kinder auf einen Kindergarten-, Hort- oder Krippenplatz, die Vorschriften für den Bau und die Ausstattung, die Anforderungen an die Mitarbeiterinnen und auch die finanzielle Förderung sind im bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) durch den Bayerischen Landtag im Jahr 2005 verankert worden.

Mit der Forderung nach mehr Krippenplätzen geht das Gesetz auf die gesellschaftlichen Veränderungen ein, so fiel die Entscheidung für den Bau einer Kinderkrippe in der Gemeinde Ampfing. Nach einer langen und sehr intensiven Bauphase, öffnete unser Haus im Dezember 2011.

Die Kinderkrippe versteht sich als familienergänzende Einrichtung zur Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern im Alter von sechs Monaten bis drei Jahren.

Im Vorlauf erarbeitete das pädagogische Personal, auf der Grundlage des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP), gemeinsam die Konzeption der Kinderkrippe. Dieses Schriftstück gibt Einblicke in die tägliche Arbeit und den Schwerpunkt des Hauses, die als Arbeitsgrundlage für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verstanden wird und als Orientierungsrahmen für Eltern dienen soll.

Sie gibt nicht nur Auskunft über die pädagogische Arbeit, sondern erläutert auch Grundsätzliches zu unserer Einrichtung.

So entsteht durch diese Festschreibung immer wieder die Chance auf Überprüfung und Weiterentwicklung.

Das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit. Eine Kindheit, die sowohl Sicherheit garantiert als auch viele Anregungen bietet, eine Kindheit, die Freiräume lässt und Grenzen setzt. Dann können sich Kinder am besten entwickeln und ihre Anlagen entfalten.

In diesem Sinne wünsche ich allen Kindern, Eltern und Erzieherinnen ein erfolgreiches Miteinander.

A handwritten signature in blue ink, which reads "Ottmar Wimmer". The signature is written in a cursive style.

Ottmar Wimmer
1. Bürgermeister

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

1.1 Die Lage und Beschreibung

Unsere Einrichtung wurde von der Gemeinde Ampfing im Jahr 2011 neu gebaut. Das ebenerdige Gebäude ist nach den neusten ökologischen Gesichtspunkten erbaut und befindet sich in zentraler ruhiger Lage.

Den Kindern stehen vier Gruppenräume, mit Bewegungslandschaften zur Verfügung, die alle nach Süden ausgerichtet sind und Zugang zum Garten haben. Daran angeschlossen sind die Ruheräume, ein Mehrzweckraum, eine großzügige Aula, zwei Sanitärbereiche, eine Küche und der Garten.

1.2 Träger

Die Gemeinde Ampfing übernimmt die Trägerschaft stellvertretend durch den 1. Bürgermeister.

1.3 Kontakt

Kinderkrippe Ampfing
Jahnweg 15
84539 Ampfing
Tel: 08636/6979994
Fax: 08636/6979995

1.3.1 Öffnungszeiten

Die Kinderkrippe ist grundsätzlich montags bis donnerstags, jeweils von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr und freitags von 07:00 Uhr bis 15:00 Uhr geöffnet. Die Öffnungszeiten können je nach Bedarf bzw. Nachfrage geändert werden.

An Wochenenden, gesetzlichen Feiertagen, 24. Dezember, 31. Dezember und für drei Wochen im Monat August (Ferien) ist die Krippe geschlossen. Weitere 5 Schließtage werden in Abstimmung mit dem Elternbeirat festgelegt. Ferner können sich zusätzliche Schließtage ergeben, insbesondere wegen Personalausfall, Krankheit oder behördlicher Anordnungen.

1.3.2 Bürozeiten

Die Sprechzeiten sind individuell mit der Leitung zu vereinbaren.

1.3.3 Gebühren / Aufnahmebedingungen

Die Gebühr richtet sich nach der durchschnittlich wöchentlichen Buchungszeit, die in der Gebührensatzung der Gemeinde Ampfing festgelegt ist. Für Tee, Obst oder Gemüse sowie Spiel- und Beschäftigungsmaterial wird eine monatliche Gebühr erhoben. Die Teilnahme am Mittagessen wird nach der gültigen Gebührensatzung berechnet.

Die Aufnahme von Kindern erfolgt nach der Satzung für die Kinderkrippe der Gemeinde Ampfing im § 5.

1.4 Gruppenstruktur

In unserem Haus bieten wir Platz für 48 Kinder. In vier Gruppenräumen nehmen wir Kinder unterschiedlichen Geschlechts, Religion und Herkunft im Alter von sechs Monaten bis zu drei Jahren auf.

1.5 Personal

Die Anzahl der pädagogischen Fach- und Ergänzungskräfte errechnet sich jährlich nach den Buchungszeiten der Kinder, anhand des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Hauswirtschaftliches Personal steht uns zur Seite.

2. Leitsatz

„Weniger ist mehr!“

Wir legen Wert auf eine bewusste Raumgestaltung, bei der auf ein Überangebot von optischen und akustischen Reizen und zu viel Mobiliar in den Räumen verzichtet wird.

Aus diesem Grund gestalten wir unsere hellen, ansprechenden Räumlichkeiten gemeinsam mit den Kindern liebevoll und dezent.

Wir ermöglichen den Kindern in einer familiären Atmosphäre ein intensives Spiel durch eine gezielte Auswahl an altersgerechten Spielmaterialien und den individuell gestalteten Spiellandschaften. Außerdem achten wir auf eine gesunde Ernährung und tägliche Bewegung, bei der wir unsere vielseitigen Räumlichkeiten, sowie den Garten nutzen.



3. Eingewöhnung des Kindes

„Aus heutiger Sicht der Bindungsforschung spricht nichts gegen eine frühe außerfamiliäre Betreuung des Kindes. Nach wie vor gilt: Die ersten drei Jahre sind wichtig für die Entwicklung einer sicheren Bindung. Entscheidend ist, dass feinfühlig auf das Bindungsbedürfnis des Kindes reagiert wird. Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen Bindungen aufbauen, z. B. auch zu den Großeltern, der Tagesmutter, der Erzieherin. Die Eltern-Kind-Beziehung wird bei hoher Qualität der Fremdbetreuung nicht beeinträchtigt.“
(BEP2013, Seite 93)

Es ist unser Ziel, eine angenehme Atmosphäre für Eltern und Kind zu schaffen, in der das tägliche Handeln immer wieder transparent wird.

3.1 Aufnahmegespräch

Bei der Aufnahme erhalten die Eltern wichtige Informationen über die Tageseinrichtung und das pädagogische Konzept. Zwischen den Eltern und dem Träger wird die Betreuungsvereinbarung mit Buchungszeiten und Entgeltregelungen geschlossen. Es werden organisatorische Fragen und Bedingungen für die Aufnahme erläutert. Im Anschluss wird den Eltern ermöglicht, die Einrichtung zu besichtigen.

3.2 Erstgespräch

Im Erstgespräch erhalten die Eltern wichtige Informationen über den Ablauf der Eingewöhnung und das pädagogische Konzept. Des Weiteren werden Vorlieben und individuelle Bedürfnisse des Kindes ausgetauscht.

3.3 Eingewöhnung in drei Phasen

Die Eingewöhnungsphase wird als individueller Prozess bei jedem Kind gesehen. Wir setzen auf eine enge Partnerschaft und auf einen offenen Dialog mit den Eltern, um den Übergang vom Elternhaus in die Krippe erfolgreich zu gestalten.

Um in dieser Phase individuell auf die Kinder und Eltern eingehen zu können, steht jeder Familie eine feste Bezugsperson zur Seite. Stärken und Schwächen sowie Alter und der Entwicklungsstand eines jeden Kindes finden Berücksichtigung.

Auch die Betreuerin braucht Zeit, um das Kind kennen zu lernen, Vertrauen aufzubauen und um auf die Bedürfnisse des Kindes angemessen reagieren zu können.

Bei Kindern ab dem 6. Lebensmonat bis zu drei Jahren gehen wir von einer Eingewöhnungsdauer von mindestens drei Wochen aus, bei Bedarf wird diese verlängert.

1. Phase:

In der ersten Woche findet die Eingewöhnung des Kindes mit der Bezugsperson, der Betreuerin und der Kindergruppe statt.

In dieser Phase soll das Kind die neue Umgebung und die Betreuerin kennen lernen. Sie kann optimal auf die Fragen der Bezugsperson eingehen, da die Betreuerin die ganze Zeit als Gesprächspartner für die Bezugsperson zur Verfügung steht. Sie zeigt dem Kind gegenüber ein zurückhaltendes, beobachtendes und respektierendes Verhalten. Die Betreuerin wahrt die Distanz zum Kind und nimmt behutsam Kontakt auf.

Die Bezugspersonen nehmen eine passive Haltung ein, sie drängen ihr Kind nicht zum Spiel und zur Kontaktaufnahme, bieten ihnen aber Sicherheit.

2. Phase:

In der zweiten Woche werden die ersten Trennungen vom Kind und der Bezugsperson durchgeführt. Das Kind bleibt für kurze Zeitspannen allein in der Gruppe, die täglich individuell nach Absprache und Empfinden des Kindes und der Bezugspersonen erhöht wird.

3. Phase:

In der dritten Woche verlängern sich die Trennungsphasen täglich. Je nach Buchungszeiten der Kinder wird die Essens- oder Schlafenssituation mit einbezogen. Die Kinder werden nach Absprache von ihren Bezugspersonen abgeholt.

Wir stehen in täglichem Austausch mit den Eltern, sprechen über die Befindlichkeiten des Kindes, den aktuellen Stand der Eingewöhnung und über mögliche Ängste und Befürchtungen der Eltern.

3.4 Abschlussgespräch:

In einem Abschlussgespräch mit den Eltern reflektieren wir gemeinsam den Ablauf der Eingewöhnungszeit.

3.5 Übergang in den Krippenalltag

Nach der Eingewöhnungszeit hat sich das Kind in seiner Stammgruppe gefestigt. Durch unser teiloffenes Arbeiten bieten wir ihm die Möglichkeit zusätzlich eine vertrauensvolle Beziehung zum gesamten Personal, allen Kindern und der Einrichtung aufzubauen.



4. Pädagogische Arbeit

4.1 Unsere Ziele

„Ziel und Inhalt unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.“
(KJHG §22)

4.2 Arbeitsweise nach dem „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ (BEP)

Eine für uns wichtige Aussage des Plans lautet:

„Kinder haben das Recht auf Bildung

und das von Anfang an. Bildung von Anfang an ist im Interesse der Kinder, aber auch der Gesellschaft. Bildung ist der Schlüssel zum Lebenserfolg.“
(BEP 2013, S. 5)

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder. So sollen sie in ihren Basiskompetenzen gefördert werden und sich zu eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln.

4.3 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Das sich entwickelnde und lernende Kind steht im Mittelpunkt des BEP. Dabei wird es als Individuum gesehen, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelehnt und mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet ist.“
(Pädagogische Rahmenkonzeption für Kinderkrippen der Landeshauptstadt München)

4.3.1 Werteorientiert und verantwortungsvoll handelnde Kinder

„Ein Kind hat das Recht, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die es ein Leben lang tragen. Es ist darauf angewiesen in Religiosität, Werteorientierung, Emotionalität, sozialen Beziehungen und Konflikten, Erfahrungen zu sammeln.“
(BEP 2013 S. 161)

Dies stärkt es in der Ausbildung des Einfühlungsvermögens, sowie der sozialen Urteils- und Bewegungsfähigkeit.

Darunter verstehen wir, zum Beispiel:

Rituale, Feste, Gesprächsregeln, Konflikte, soziales Miteinander fördern, Achtung, Wertschätzung und Empathie.



4.3.2 Sprach- und medienkompetente Kinder

„Um am gesellschaftlich- kulturellen Leben voll teilhaben zu können, sind wesentliche Kommunikations- und Sprachkompetenzen Voraussetzung.

Durch Informations- und Kommunikationstechnik und verschiedenste Medien soll das Kind zum Dialog angeregt werden.“

(BEP 2013 S. 195)

Darunter verstehen wir, zum Beispiel:

Reime, Gedichte, Lieder, Bilderbücher, Spiele und Sprachfreude. Es soll Freude am Sprechen und der Kommunikation entwickeln.



4.3.3 Fragende und forschende Kinder

„Alltagsphänomene der belebten und unbelebten Natur und Technik wecken beim Kind hohes Interesse. Es gilt die Begeisterung der Kinder an Mathematik, Naturwissenschaft, Technik und Umwelt wach zu halten und Forschergeist zu entwickeln. Das Kind soll in den verschiedensten Lebensbereichen Erkenntnisse sammeln. Erfahrungen mit Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit führen zu sachgerechtem und sinnvollem Umgang mit diesen Erkenntnissen im Alltag.“

(BEP 2013 S. 260)



Darunter verstehen wir, zum Beispiel:

Mengen- und Raumerfahrungen, Experimente, Forschen, Naturbeobachtung, Eigenschaften kennen lernen und Alltagsgeschehen erfahren.

4.3.4 Künstlerisch aktive Kinder

„Das Kind lernt von Geburt an, mit all seinen Sinnen bewusst seine Umwelt wahrzunehmen. Der Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung ist Neugierde, Lust und die Freude am eigenen schöpferischen Tun und Ausdrücken.

Es ist wichtig, den Kindern genug Zeit und Möglichkeit im kreativ gestalterischen Bereich zu bieten. Dadurch sollen sie ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen entdecken und vertiefen.“

(BEP 2013 S. 297)

Darunter verstehen wir, zum Beispiel:

Gestalten, Basteln, Experimentieren, Musizieren, Singen, Tanzen, Materialien sowie Arbeitsmittel kennen lernen und Freude wecken, sich selbst auszudrücken.



4.3.5 Starke Kinder

„Für eine positive Gesamtentwicklung sind die verschiedensten Körper- und Bewegungserfahrungen von fundamentaler Bedeutung. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Durch Bewegung, Rhythmik, Tanz, Sport und Gesundheitserziehung lernt das Kind mit seinem Körper umzugehen.

Für sein Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit beginnt das Kind selbständig Verantwortung zu übernehmen.“

(BEP 2013 S. 343)

Darunter verstehen wir, zum Beispiel:

Motorik, Koordination, Körperwahrnehmung, Bewegungsfreude, Esskultur, Körperpflege und Signale des Körpers spüren und erkennen.



4.4 Das Spiel

„Kinder bekommen zu wenig von dem, was sie wirklich brauchen, wenn sie zu viel von dem bekommen, was sie wollen“
(unbekannter Verfasser)



Das Spiel ist die elementare Form des Lernens. „Das Spiel variiert je nach Alter, Entwicklungsstand, Interesse und Bedürfnis des Kindes. Die Entwicklung des Spielverhaltens und der Spielfähigkeit der Kinder hängt – ebenso wie die Lernfähigkeit – von vielen Faktoren ab, so insbesondere von den Spielmaterialien und der Unterstützung seitens der Erwachsenen. Sie ist daher individuell zu beobachten.“
(BEP 2013, S. 19)

„Das kindliche Spiel ist eine Ausdrucksform, mit der das Kind Ereignisse und Erlebnisse aus dem eigenen Leben verarbeitet, in Interaktion mit anderen Kindern tritt und somit auch spielend die Umwelt kennen lernt.“ (BEP 2013, S. 18)

Das freie Spiel zur Entwicklung von Unabhängigkeit, Selbständigkeit, Kreativität und Fantasie hat in unserem Haus einen sehr hohen Stellenwert. Freies Spiel bedeutet für das Kind: freie Wahl der Spielpartner und Spielpartnerinnen, des Spielortes und des verwendeten Spielmaterials. Die Kinder können sich je nach Neigung und Interesse in unterschiedlichen Spielräumen aufhalten. Diese freie Entscheidungsmöglichkeit und Mitbestimmung der eigenen Erfahrungswelt ist ein erster Schritt zur Partizipation in unserem demokratisch ausgerichteten Kulturkreis.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen besonders die Zeit des freien Spiels für die gezielte Beobachtung der Kinder.

4.5 Öffnung des Hauses nach Innen

Als Ausgangspunkt hat bei uns jedes Kind eine feste Stammgruppe. In dieser hat es eine feste Bezugsperson, zu der es Vertrauen aufbauen kann. Dort kann es ankommen und sich einfinden. Es bekommt emotionalen Halt, Sicherheit und hat Platz sich zu orientieren. Hier kann das Kind eine „feste Basis“, ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln, sich sicher und geborgen fühlen.

Mit dieser sicheren Basis im Rücken kann das Kind seinem Grundbedürfnis nach Autonomie nachkommen, selbst handeln, erleben und entdecken.

Um ein Mehr an Wahlmöglichkeiten zu bieten, unterschiedliche Erfahrungsbereiche und vielseitigste persönliche Beziehungen kennen zu lernen, öffnen wir das Haus.

Durch dieses teiloffene Konzept haben die Kinder die Gelegenheit sich frei zu entfalten.

4.6 Projektmethodik

Unsere situationsorientierten Aktivitäten und Projekte entstehen aus Beobachtungen der individuellen Entwicklung, den Bedürfnissen und den aktuellen Interessensgebieten der Kinder. Einfühlsam die Wünsche und Bedürfnisse der Kinder mit einzubeziehen, ermöglicht selbständiges, konzentriertes und individuelles Erfahrungslernen.

In den Projekten zu den unterschiedlichen Basiskompetenzen werden die Kinder in verschiedenen Bereichen gefördert und gestärkt.



„Den Waldboden fühlen“



„Auf dem Waldsofa“



„Unser gemeinsames Waldbild“



„Bäume wachsen“

4.7 Tagesablauf

Zur Orientierung und Sicherheit, aber auch als emotionaler Halt für die Kinder ist unser Tagesablauf klar strukturiert, jedoch keineswegs starr und unveränderbar. Wir bieten verlässliche Abläufe und Rituale, welche sich täglich wiederholen. Wir beginnen den Tag mit den Kindern in einer angenehmen und entspannten Situation.

Öffnung der Kinderkrippe

Der Frühdienst findet bis 7.45 Uhr gruppenübergreifend in einer Gruppe statt. Die Kinder werden von ihren Eltern zur Frühdienstgruppe in die Einrichtung gebracht. Kinder, deren Buchungszeit danach beginnt, werden in ihrer jeweiligen Stammgruppe empfangen.

Morgenkreis

Alle Kinder und das pädagogische Fachpersonal versammeln sich zu einem Morgenkreis, der sowohl in der Aula als auch im Gruppenzimmer stattfinden kann. Hier werden alle gemeinsam begrüßt, Erlebnisse erzählt, Lieder gesungen und Fingerspiele angeboten. Regelmäßig finden im Morgenkreis „Kinderkonferenzen“ statt. Dort werden aktuelle Geschehnisse, die das kindliche Interesse geweckt haben behandelt und teils in Projekten mit den Kindern gemeinsam weiterentwickelt.



Zwischenmahlzeit



Nach dem Morgenkreis bieten wir den Kindern eine kleine Zwischenmahlzeit an. So können sie wählen zwischen Obst, Gemüse und Brot. Ganztägig stehen den Kindern Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung.

Freies Spiel und gezielte Angebote

Alle Kinder haben das Recht, ihren Tag bei uns mitzugestalten (Absprachen erfolgen in den Morgenkreisen). Sie können zwischen freiem Spiel, Teilnahme an altersgemischten und altersgleichen Angeboten, Spielen auf den Freiflächen oder Besuche in den anderen Gruppen wählen.

Mittagessen

Um den Bedürfnissen aller Altersgruppen im Hause gerecht zu werden, gestalten wir die Zeiten für das Mittagessen flexibel. In der Regel essen die Kinder bis spätestens 12.00 Uhr zu Mittag. Individuelle Bedürfnisse der Kinder (z. B. Allergien, kulturelle Vorgaben) finden bei der Gestaltung des Speiseplans Berücksichtigung.

Angebot zur Mittagsruhe

Alle Kinder erhalten nach dem Zahnputzritual die Möglichkeit, zum Mittagsschlaf in die angegliederten Ruheräume zu gehen.

Der Nachmittag

Der Nachmittag klingt je nach Wunsch, Bedürfnis und Interesse der Kinder entweder im freien Spiel drinnen und draußen oder bei angeleiteten Spielangeboten langsam aus.

Für die Kinder, die am Nachmittag länger bleiben, bieten wir eine weitere Zwischenmahlzeit an.

4.8 Rechte der Kinder in unserem Haus

Liebe/Geborgenheit/Gefühle

Jedes Kind hat das Recht auf Liebe, Geborgenheit und das Ausleben seiner Gefühle, damit es sich entsprechend seines Tempos entwickeln und sich geborgen und sicher fühlen kann. Geborgenheit gibt dem Kind Schutz und Freiraum, seine Umwelt zu erforschen und zu erleben.

Selbstwertgefühl/Vertrauen

Jedes Kind hat das Recht darauf, dass wir seinen Selbstwert achten und respektvoll damit umgehen. Im vertrauenswürdigem Miteinander soll es sich mit seinen Stärken und Schwächen aufgehoben und verstanden fühlen.

Persönlichkeit/Individualität/Anerkennung

Jedes Kind hat ein Recht darauf, dass seine Einzigartigkeit berücksichtigt und respektiert wird. Seine Persönlichkeit sollte seinem Entwicklungsstand entsprechend Anerkennung und Wertschätzung erfahren.

Freiraum

Jedes Kind hat das Recht auf individuellen Freiraum. Das Kind darf seinen Tag in unserer Einrichtung mitbestimmen. Freiraum beinhaltet auch NEIN sagen zu dürfen.

Grenzen/Respekt

Jedes Kind hat ein Recht auf seine eigenen Grenzen, deren Einhaltung es von jedem anderen mit dem nötigen Respekt erwarten kann. Es hat das Recht, Grenzen in Frage zu stellen und diese im Miteinander immer wieder neu auszuhandeln.

Bildung/Demokratieprinzip

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung. Dieses Recht wird nicht erst mit dem Schuleintritt wirksam, sondern bereits mit der Geburt. Das Demokratieprinzip prägt unser gesamtes Bildungsgeschehen. Dies bedeutet, dass wir die Kinder je nach Entwicklungsstand an Entscheidungen im Tagesablauf bzw. bei der Ausstattung (Spiel- und Beschäftigungsmaterialien, Dekoration) teilhaben lassen.

Grundbedürfnisse

Jedes Kind hat das Recht, dass seine Grundbedürfnisse, wie zum Beispiel Essen und Schlafen, befriedigt werden.

Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII

Die Mitarbeiter der Kindertageseinrichtung sind im Namen des Trägers dazu angehalten den gesetzlich festgelegten Schutzauftrag nach § 8 a SGB VIII/ KJHG Kindswohlgefährdung wahrzunehmen. Durch innerbetriebliche Maßnahmen wird sichergestellt, wie der genaue Ablauf erfolgt. Bei gewichtigen Anhaltspunkten für ein Gefährdungsrisiko werden die öffentlichen Kinder- und Jugendhilfen hinzugezogen.

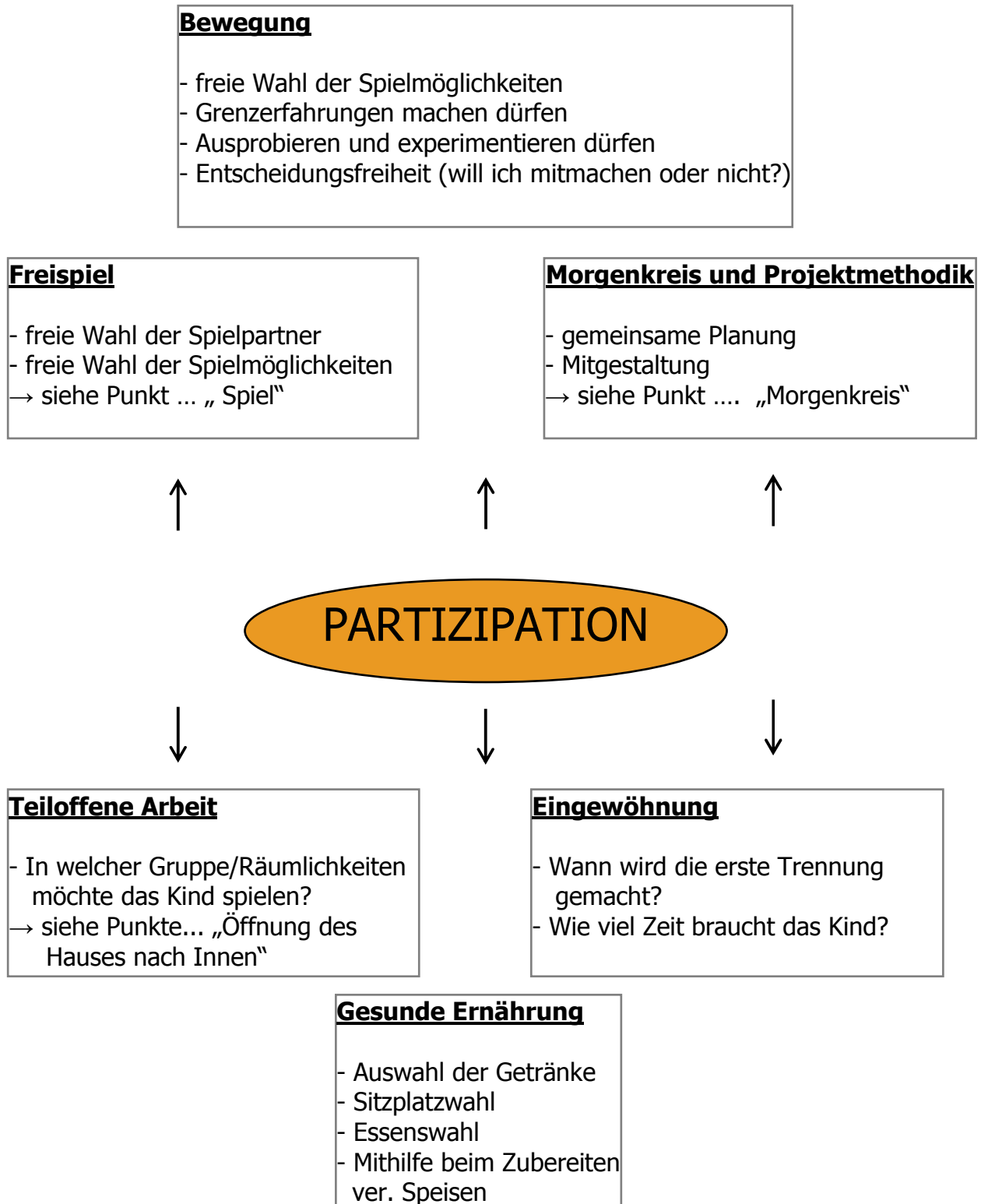
Ko-Konstruktion

„Jedes Kind hat das Recht darauf eigene Ideen zum Ausdruck zu bringen, sich mit anderen auszutauschen und Bedeutungen auszuhandeln. Es findet das Lernen durch die Zusammenarbeit zwischen dem Kind und dem pädagogischen Personal statt.“
(BEP 8.2 S.415)

Partizipation

Jedes Kind hat ein Recht auf Partizipation (§8 KJHG, Art.10 BayKiBiG). Das bedeutet, dass die Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen mitwirken. Durch gemeinsame Planung, Einbeziehen in Entscheidungen und gemeinsame Lösungssuche, beziehen wir die Kinder in bildungs- und einrichtungsbezogene Planungs- und Entscheidungsprozesse ein.

Mit viel Feingefühl werden schon die Kleinsten in diese Prozesse mit einbezogen.



4.9 Beobachtung und Entwicklungsbegleitung

Die gezielte Beobachtung einzelner Kinder oder bestimmter Gruppenspielsituationen ist wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Im Rahmen unseres teiloffenen Konzeptes ist es uns möglich, das einzelne Kind mit unterschiedlichen Augen in seiner Gesamtheit zu sehen und Stärken sowie Schwächen zu erkennen. Es werden Verhaltensweisen, Spielhandlungen und Interaktionen mit anderen Kindern beobachtet und für Elterngespräche dokumentiert.

Das pädagogische Fachpersonal tauscht sich regelmäßig in den Teamsitzungen über den Entwicklungsstand der Kinder aus und überlegt gemeinsam, wie die Kinder altersgemäß in ihrer Entwicklung unterstützt werden können.

Um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder im Fokus zu behalten, werden in regelmäßigen Abständen „Beller-Entwicklungstabellen“ gefertigt. So ist es uns möglich, die verschiedensten Entwicklungsbereiche, wie z. B. Körperpflege, Umgebungsbewusstsein, sozial-emotionaler Bereich, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grobmotorik und die Feinmotorik in einem Profil darzustellen und den Eltern zu erläutern.

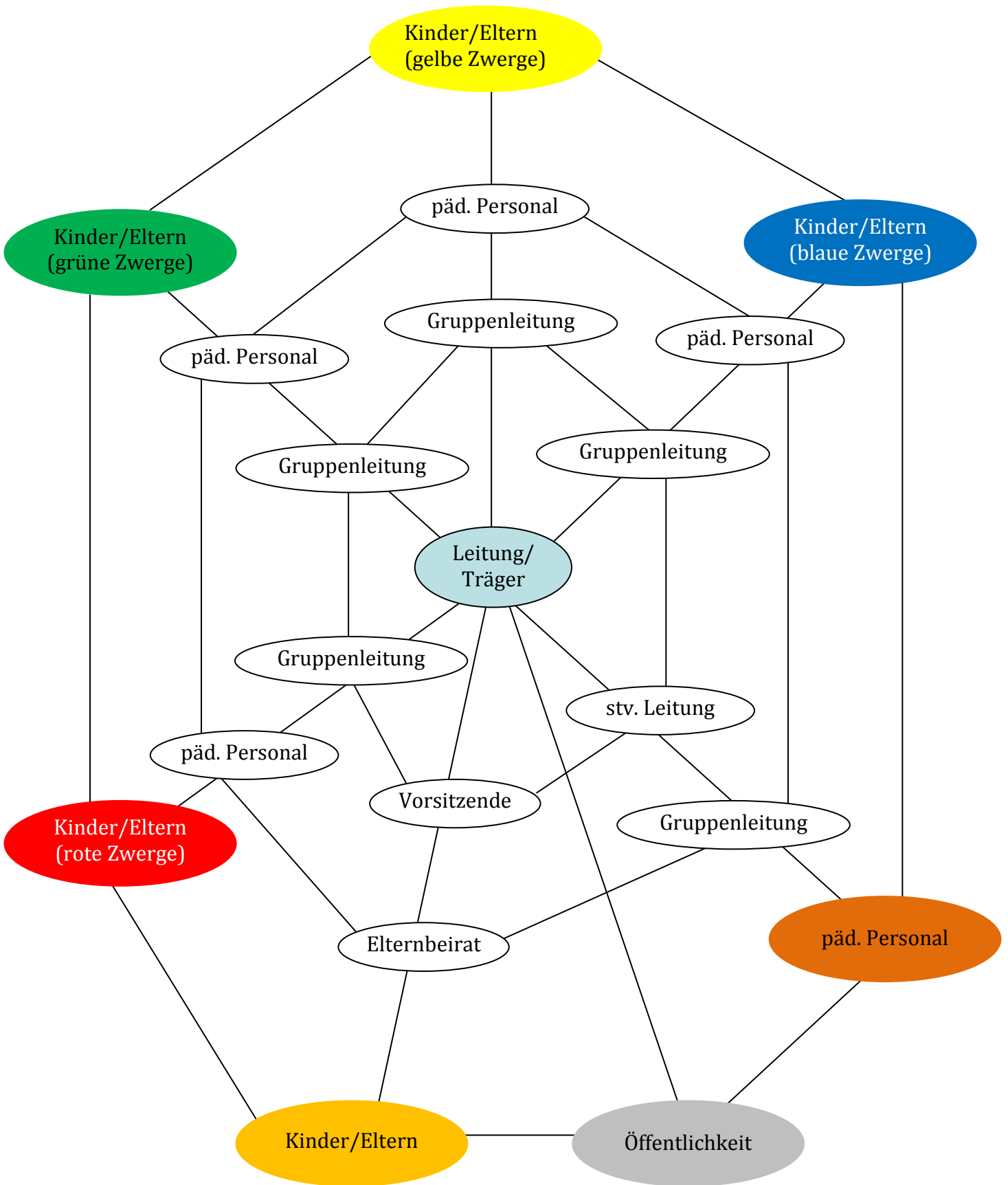
4.10 Beschwerdemanagement

Es ist uns ein besonderes Anliegen im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit die Rechte der Kinder ernst zu nehmen, die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern zu festigen, der Öffentlichkeit, unseren Netzwerkpartnern sowie dem Personal des Hauses die Möglichkeit und die Chance zu bieten, Kritik in einer sachlichen Form zu äußern.

Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Interessen ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und auf der Grundlage unseres einheitlichen standardisierten Bearbeitungsverfahrens eine Lösung zu finden.

Als weitere Möglichkeiten bieten wir den Eltern, sich an den Elternbeirat zu wenden, der als Sprachrohr zwischen Eltern und der Leitung fungiert. Außerdem haben sie die Chance, ihre Anliegen über unseren „Elternbriefkasten“ oder die jährliche Elternbefragung zu äußern.

Konstruktiv unsere Arbeit zu reflektieren und zu verändern, nehmen wir als Gelegenheit um unsere Qualität weiterzuentwickeln.



5. Gesundheitserziehung:

Gesundheitsförderung und das Bewusstsein für die gesunde Ernährung gehören zum Alltag unserer Kinderkrippe und sind ein wichtiger Teil des gesetzlichen Bildungsauftrages. Eine enge Zusammenarbeit zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern ist hierfür notwendig.

„Bewegung, Ernährung, Entspannung und Körperpflege sind die vier Säulen der gesundheitlichen Bildung in den ersten Lebensjahren.“

(Handreichung zum BEP 2010, S. 78)



5.1 Bewegung



„Das Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeiten sowie der Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt.“

(BEP S. 356, Absatz 7.10)

Der kindliche Forscher- und Entdeckungsdrang führt dazu, dass kleine Kinder immer in Bewegung sind. Die kindliche Bewegungsfreude wird angeregt durch das Spiel im Garten, die Vielfalt der Spiellandschaften, der Aula und der „Muckibude“.

5.2 Ernährung

Die Grundlage der richtigen Ernährung von Säuglingen und Kleinkindern ist die Basis für das spätere Ernährungsverhalten der Jugendlichen und Erwachsenen.

Die Mahlzeiten unterbrechen den Tagesablauf und vermitteln den Kindern nicht nur satt zu werden, sondern bedeuten einen immer wiederkehrenden Rhythmus. So wird das Essen zum gemeinschaftlichen Ritual, bei dem kommunikative Situationen entstehen. Außerdem können sie das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen und dabei sinnliche Erfahrungen machen.

Wir legen Wert auf eine abwechslungsreiche, gesunde Mahlzeit, um die Zähne und den Körper gesund zu halten.



5.3 Schlafen und Ruhen/Entspannung

Wichtig für das Kind sind Ruhephasen, um nach Spiel, Bewegung und Lernen wieder Kraft schöpfen zu können.

Im gesamten Tagesablauf wird ihnen Zeit und Raum gegeben, sich zurückziehen zu können, um sich auszuruhen, zu schlafen und zu entspannen.

Ein vertrauter Gegenstand (z. B. Kuscheltier) von zu Hause, kann diese Rückzugsmöglichkeit noch gemütlicher gestalten.

Entspannungseinheiten wie z. B. Massagen werden den Kindern nach Bedarf angeboten.

5.4 Körperpflege und Sauberkeitserziehung

Um die Entwicklung eines positiven Selbstbildes zu unterstützen, bieten wir den Kindern entsprechend des Entwicklungsstandes und ihrer Bedürfnisse unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten bei gesundheitsförderlichen Maßnahmen an.



Zur Alltagsroutine in unserer Einrichtung gehören die Hygiene und Körperpflege, wie z. B. das Hände waschen nach Benutzung der Toilette, vor dem Umgang mit Nahrungsmitteln und bei Bedarf.

Die individuelle Entwicklung zur Sauberkeit – der Weg zum windelfreien Leben – geschieht ohne Zwang in vertrauensvoller Atmosphäre.

In diesem Bereich ist für uns die zentrale Aussage des Kindes wichtig: „Die Kinder sagen und zeigen uns **wann!**“ Am Entwicklungsstand der Kinder und nicht am Alter wird der Zeitpunkt und der Ort für das „Sauberwerden“ bestimmt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

„Eltern und pädagogisches Personal arbeiten partnerschaftlich bei der Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder zusammen.“ (BayKiBiG Art. 14 Abs. 1)

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und pädagogischem Personal ist geprägt von gegenseitigem Respekt und Anerkennung. Die Familien werden in ihren derzeitigen Lebensformen und mit ihren besonderen Lebenslagen, Interessen und individuellen Bedürfnissen ernst genommen. Für das Kind ist es wichtig, dass es beide Lebensräume miteinander verknüpfen kann.

Unsere Einrichtung soll deshalb ein Ort der Begegnung und des Zusammenarbeitens sein, sowie als Raum für Austausch gesehen werden. Für unsere pädagogische Arbeit ist die größtmögliche Transparenz unabdingbar.

6.1 Ziele der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Mütter und Väter sind für uns die wichtigsten Ansprechpartner, wenn es um die Erziehung ihrer Kinder geht. Wir sehen, achten und respektieren sie als Partner und unterstützen sie als solche. Ziel unserer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist es, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zum Wohle des Kindes aufzubauen. Durch eine enge Zusammenarbeit, welche von Ehrlichkeit und Offenheit geprägt ist, wollen wir gemeinsam die Lebenskompetenzen des Kindes stärken und ihm somit einen guten Start ins Leben ermöglichen.



6.2 Formen/Angebote der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Für alle neuen Eltern bieten wir einen Informationsabend an, an dem wir die Konzeption vorstellen und besonders auf unsere intensive Form der Zusammenarbeit mit Müttern und Vätern hinweisen. Bei dieser Veranstaltung informiert ein Mitglied des Elternbeirates über dessen Funktion und die Formen der Mitarbeit im Hause.

Zu Beginn des Einrichtungsjahres finden in allen Gruppen Informationsabende statt. Hier bieten wir den Müttern und Vätern die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu treten und sich gegenseitig kennen zu lernen. Wir informieren über Besonderheiten der jeweiligen Gruppe, Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit und stellen wichtige Regeln für das soziale Miteinander vor. Außerdem gibt es ausreichend Zeit für Wünsche, Anregungen und zur Beantwortung von Fragen.

Wir führen mit jeder Familie regelmäßig Gespräche über den Entwicklungsstand des Kindes durch. Wo sehen wir die Stärken des Kindes? Welche Besonderheiten gibt es? Wie können wir das Kind gemeinsam in seiner derzeitigen Entwicklung unterstützen?

Regelmäßige „Tür- und Angelgespräche“ informieren die Eltern aktuell über ihr Kind (z. B. wie hat es geschlafen/gegessen, welche Erlebnisse gab es).

Unser pädagogisches Handeln wird transparent durch unterschiedliche Arten von Dokumentationen, unter anderem führen wir für alle Kinder ein Tagebuch.

Feste und Feiern finden während des gesamten Kinderkrippenjahres in Nebenabrede mit dem Elternbeirat statt.

Der Tag der offenen Tür findet einmal im Jahr statt, um der Öffentlichkeit einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit und die Räumlichkeiten der Einrichtung zu geben.

6.3 Elternbeirat

In Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes ist die Bildung des gemeinsamen Tageseinrichtungsbeirates geregelt. Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger ist in jeder Kinderkrippe ein Elternbeirat zu wählen.

Der Elternbeirat setzt sich zusammen aus einem Vorsitzenden, einem stellvertretenden Vorsitzenden, einem Kassier und Schriftführer. Gewählt werden mindestens drei Elternvertreterinnen bzw. Elternvertreter. Dem Elternbeirat kann nur eine Personensorgeberechtigte bzw. ein Personensorgeberechtigter eines Kindes angehören.

Der Elternbeirat ist das „Sprachrohr“ für die Elternschaft. Er vermittelt zwischen Eltern und Leitung der Einrichtung bzw. den Eltern und dem Träger. Der Elternbeirat ist Anlaufstelle für Anregungen, Probleme und Schwierigkeiten, unterliegt der Schweigepflicht und gewährleistet Anonymität. Er wirkt aktiv bei der inhaltlichen und organisatorischen Gestaltung der Kinderkrippe mit.

7. Öffentlichkeitsarbeit

„Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen zählen heute zu den Kernaufgaben von Kindertageseinrichtungen. Sie ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort.“ (BEP 2013, S. 438).



7.1 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Neben dem engen Kontakt zu den umliegenden Kinderkrippen, Kindertagesstätten und Fachdiensten, gehören zur Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit auch Besuche von Geschäften, Bibliothek, Spielplätzen usw. im näheren Umfeld.

Wir sind uns bewusst, dass wir täglich in irgendeiner Form Öffentlichkeitsarbeit leisten. Es ist uns sehr wichtig, wie wir uns und auch das Haus den Besucherinnen und Besuchern auf unterschiedlichste Art und Weise präsentieren z. B. bei:

- dem Tag der offenen Tür
- individuellen Hausführungen
- Themenabenden

7.2 Übergang von Krippe zum Kindergarten

„Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen, und Phasen beschleunigten Lernens. Auslöser sind Ereignisse, die der Einzelne als einschneidend erlebt, weil sie für ihn erstmals oder nur einmal in seinem Leben vorkommen.“ (BEP 2013 S. 85)

Neue Situationen können Erwachsene wie Kinder dann am besten bewältigen, wenn sie sich darauf vorbereiten, die Übergänge fließen und sie von den Beteiligten aktiv mitgestaltet werden.

Aus diesem Grund gibt es in unserer Einrichtung ein „Kindergartenanfängerprojekt“ für die Kinder. Dieses Angebot bereitet die Kinder in den letzten 4 Monaten des Kinderkrippenjahres auf den neuen Lebensabschnitt vor.

In Kooperation mit dem ortsansässigen Kindergarten werden verschiedene Aktivitäten angeboten, wie z. B. gegenseitige Besuche. Die Kinder erleben ein neues Gemeinschaftsgefühl innerhalb dieser Projektgruppe, lernen den Kindergarten kennen und werden darauf vorbereitet, dem neuen Lebensabschnitt mit Freude und Neugier entgegen zu treten.



8. Zusammenarbeit im Team

„Ein Team ist eine aktive Gruppe von Menschen, die sich auf gemeinsame Ziele verpflichtet haben, harmonisch zusammen arbeiten, Freude an der Arbeit haben und hervorragende Leistungen bringen!“ (Dave Francis)

8.1 Ziele der Zusammenarbeit

Das Ziel unserer Arbeit im Team ist, die Betreuung, Bildung und Erziehung der uns anvertrauten Kinder kontinuierlich zu gewährleisten, zu sichern und weiter zu entwickeln. Wir streben eine stabile, von Offenheit und Ehrlichkeit geprägte Erziehungspartnerschaft mit den Müttern und Vätern an.

8.2 Formen und Inhalte

Um in einem Haus mit vier Gruppen als Team zusammen arbeiten zu können, sind unterschiedlichste Formen von Teamarbeit nötig. Grundlage unserer Teamarbeit ist eine festgeschriebene Teamverfassung, in der wichtige Werte aller Teammitglieder festgehalten sind. Des Weiteren sind von großer Bedeutung eine sorgfältige Planung,

regelmäßiger Austausch, gegenseitige Hilfe und Unterstützung sowie eine ständige Reflektion unserer Arbeit.

Um eine kontinuierliche Transparenz für alle zu schaffen, reichen die pädagogischen Fachkräfte von jeder Gruppe montags alle wichtigen Termine und pädagogischen Aktionen bei der Leitung ein. Dies ermöglicht uns, die Woche zu strukturieren und Termine zu koordinieren.

Im Gruppenteam tauschen sich die einzelnen Kolleginnen fachlich über die Entwicklung der Kinder aus, planen und reflektieren den pädagogischen Alltag.

Die Personalbesprechung aller Mitarbeiterinnen dient dazu, Informationen des Trägers und Rückmeldungen von der Elternbeiratssitzung weiter zu geben. Es erfolgt die Planung und Organisation von hausübergreifenden Projekten. Wir setzen uns zudem mit aktuellen Ereignissen und Veränderungen der pädagogischen Arbeit auseinander.

Klausurtag nutzen wir sowohl zu unserer gemeinsamen beruflichen Weiterqualifizierung als auch zur Planung von Festen und Auswahl des Jahresthemas.

Die Qualität unserer Einrichtung macht unter anderem aus, dass das päd. Personal sich ständig fort- und weiterbildet, darüber hinaus sich mit den Veränderungen in der pädagogischen Arbeit auseinandersetzt und die Grundkenntnisse, wie z.B. in der Lebensmittelhygiene, dem Datenschutz und einem Kindernotfallkurs ständig auffrischt.



8.3 Praktikantinnen und Praktikanten

Wir bilden Praktikantinnen und Praktikanten unterschiedlichster Fachschulen aus (z. B. Berufsfachschule für Kinderpflege, Fachakademie für Sozialpädagogik, Fachoberschule im sozialen Bereich). Durch die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Praktikantinnen und Praktikanten sind wir ständig aufgefordert, uns sowohl persönlich als auch in unserer Fachlichkeit zu hinterfragen und zu reflektieren.

9. Schlusswort

Bei der Umsetzung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung werden wir uns eine lange Zeit mit inhaltlichen und praktischen Themen auseinandersetzen.

Wir sind uns bewusst, dass es ständig Veränderungen geben wird, die gemeinsam neu diskutiert werden müssen und in der Konzeption zu berücksichtigen sind.

In diesem Sinne möchten wir uns mit einem Gedanken verabschieden, der uns immer wieder auf das Wesentliche besinnen lässt:

„Kinder brauchen

eine Welt, die sie mit allen Sinnen erfassen und begreifen können und die ihnen Gelegenheit zu ganzheitlichen Erfahrungen gibt.

Kinder brauchen

Spiel – und Bewegungsräume, die zu erschließen und erkunden es sich lohnt, die sie mit ihrer Phantasie erfüllen können.

Kinder brauchen

Kinder, mit denen sie spielen, toben, etwas wagen können.

Kinder brauchen

Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen, die es noch spannend finden, mit ihnen gemeinsam etwas zu tun und deren Vertrauen es möglich macht, sich selber etwas zuzutrauen.“

(nach Renate Zimmer, in: Zimmer, R./Circrus, H., Kinder brauchen Bewegung – Brauchen Kinder Sport?, Aachen 1992)



ISEN ZWERGERL

Impressum:

**Kinderkrippe „Isenzwergerl“
Jahnweg 15
84539 Ampfing**

**Tel.: 08636/6979994
Fax: 08636/6979995
Email: kinderkrippe@ampfing.bayern.de**

Herausgeber: Gemeinde Ampfing

**Diese Konzeption wurde erarbeitet von den Mitarbeiterinnen der
Kinderkrippe „Isenzwergerl“:**

**Stefanie Knorr, Claudia Obermeier,
Claudia Blaschek, Margareta Schuller,
Petra Rebitzer, Agnes Felbinger,
Franziska Stadler, Manuela Landenhammer,
Kerstin Georg und Jasmin Krainhöfner**

Stand: März 2015